

Der Bote vom Remsthal.

Erscheint 3mal wöchentlich, je am Montag, Mittwoch, & Samstag, — und kostet vierteljährlich 24 Kreuzer; — Einrückungsgebühr 1 1/2 kr. die dreispaltige Zeile od. deren Raum.



Bestellungen auf das Blatt können bei den Redaktion und den betreffenden Boten täglich gemacht werden. — In Welzheim abonniert man sich bei dem Kgl. Postamt daselbst.

Amts- & Intelligenzblatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Nro. 121.

Wittwoch den 16. Oktober

1850.

Vorladungen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. — Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung	Ort wo liquidirt wird.	Namen und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschlußscheids.
Oberamts-Gericht Welzheim.	1. Okt.	Lorch.	Wld. Johann Michael Neumaier, gen. Schneider von Lorch.	Montag den 21. Oktober Morgens 8 Uhr.	Am Schlusse der Verhandlung.
—	9. Okt.	Welzheim.	wld. Gottlieb Simon, Maurer von Welzheim.	Dienstag den 12. November früh 8 Uhr.	Nächste Gerichts-Sitzung.

G m ü n d.

Auswanderung.

Josef Baum, led. Schäfer von Schurrenhof, wandert nach Bayern aus.

Den 14. Oktober 1850.

K. Oberamt.

Act. Schwandner,
A. B.

G m ü n d.

Einem hochwürdigen Hrn. Pfarrer, welcher der Mission dahier angewohnt hat, sind bei dieser Gelegenheit 80 fl. Restitutionsgelder eingehändigt und von demselben heute der unterzeichneten Stelle zur Beförderung an die K. Staats-Hauptkasse übergeben worden.

Dies zur beliebigen Kenntnißnahme.

Den 14. Oktober 1850.

K. Kameralamt.
Niethammer.

Forst und Revier Lorch.

Ueber den Abbruch einer schadhastigen steinernen Brücke im Schweizertal und die sorgfältige Beseitigung des Materials wird höherer Weisung gemäß am

Samstag den 19. ds. Mts.

auf der Forstamts-Kanzlei dahier ein Abstreichs-Afford unter Vorbehalt höherer Genehmigung abgeschlossen werden, wozu man die affordslustigen Meister mit folgenden Bemerkungen einladet:

1) Zu der Verhandlung werden nur solche Meister zugelass-

sen, welche sich über die erforderliche Befähigung zu diesem Geschäft und Leistung hinreichender Garantie für Erfüllung des übernommenen Affords durch gemeinveräthliche Zeugnisse auszuweisen vermögen.

2) Die affordslustigen Meister haben sich an gedachtem Tag früh präcis 8 Uhr beim Wachtthaus einzufinden, um sich von da aus vor Abschluß des Affords zu der beschädigten Brücke begeben, ihnen diese vorzeigen und die Affords-Bedingungen an Ort und Stelle erläutern zu können.

Die betreffenden Orts-Vorsteher werden ersucht, die ingesessenen

Meister rechtzeitig hievon in Kennt-
niß zu setzen.

Lorch, 12. Oktober 1850.

Königl. Forstamt.
Dietlen.

G m ü n d.

Liegenschafts-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird dem Wagnermeister Wilhelm Kaufnecht dahier nachstehende Liegenschaft, bestehend

a) einem zweistöckigen Wohnhaus auf dem Entengraben neben Schneidermeister Bihlmaier und Baumeister Frig nebst 2 Rthn. Garten; |

b) 28,9 Rthn. Krautland beim Rinderbacherthor,

am
Mittwoch den 20. Nov. 1850

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 16. Oktober 1850.

Gemeinderath.

G m ü n d.

Am

Freitag den 18. Oktober 1850

Nachmittags 3 Uhr

verkauft die unterzeichnete Stelle in der Zehent-Scheuer in Bargau circa 1000 Stück Roggen, Gerste, Dinkel- und Haber- Garben

im öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 14. Oktober 1850.

Stadt-Pflege.

Bahn.

G m ü n d.

Am

Samstag den 19. Oktbr. 1850

Nachmittags 2 Uhr

verpachtet die unterzeichnete Stelle mehrere Stücke Allmand auf dem Hofe an und zwischen den ausgeheilten Halb Morgen gelegen, im öffentlichen Aufstreich. Diese Allmandstücke eignen sich hauptsächlich zur Pachtung für die Nebenlieger.

Pacht Liebhaber wollen sich auf der diesseitigen Kanzlei einfinden.

Den 14. Oktober 1850.

Stadtspflege.

Bahn.

K l e i n d e i n b a c h,
Gemeinde Großdeinbach,
D. = N. Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des
Michael Schöllhammer
von hier,

wird morgenden

Donnerstag den 17. Okt. d. J.

Nachmittags 1 Uhr

im Rathszimmer zu Großdeinbach zum öffentlichen Aufstreich gebracht werden:

G e b ä u d e :
ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach;

G ä r t e n :
27,7 Rthn. Gras- und Baumgarten beim Haus;

A c e r e :
4 1/2 Morg. 10 Rthn.;

W i e s e n :
3 Morgen;

W a l d :
1 Morgen.

Die Kaufs-Liebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß Unbekannte sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Großdeinbach, 4. Okt. 1850.

Schultheißen-Amt.

K o l b.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Gutes **Sauerkraut** ist zu haben bei

Joh. Kraus,
Mezger bei der Pfarrkirche.

G m ü n d.

Während der Missionszeit sind in der Stadtpfarrkirche zwei Regenschirme, zwei Gebetbücher und ein Rosenkranz liegen geblieben; die rechtmäßigen Eigenthümer können solche gegen Ersatz der Einrückungs-Gebühr abholen bei Kirchendiener Beck.

G m ü n d.

Verloffenen Sonntag blieb in der Pfarrkirche ein Regenschirm

stehen, welchen der redliche Finder gegen gute Belohnung abgeben wolle an

die Redaktion.

G m ü n d.

Der unterzeichnete sucht einen tüchtigen Goldarbeiter-Gehülfe n.

A. Vogt.

G m ü n d.

Mange-Gesuch.

Es wird bald möglichst eine noch gut erhaltene Mange mit Steinen zu kaufen gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

K a i s e r s b a c h,

Oberamts-Welzheim.

Anlehens-Gesuch.

Für einen Bauern hiesiger Gemeinde sucht der Unterzeichnete ein Darlehen von 1300 fl. gegen Pfand-Verschreibung, welche befreit: Güter im Anschlag von 2345 fl. und Gebäude im Anschlag von 600 fl.

Der Betreffende ist gut prädicirt und wird ein pünktlicher Zins-zähler sein.

Den 10. Oktober 1850.

Schultheiß Trukenmüller.

G m ü n d.

Es werden von einem Landmann Oberamts-Gmünd 800 fl. aufzunehmen gesucht. Die Versicherung hierzu ist zweifach in Gütern nebst noch einem Bürgen. Nähere Auskunft ertheilt

die Redaktion.

G m ü n d.

Kommenden Freitag Nachmittags wird die Doppelflinte bet Bäckermeister Huttelmaier ausgespielt werden.

J. B. Weber.

G m ü n d.

Die Auspielung des Fuchseschemels findet heute Abend 4 Uhr im Gasthof zum rothen Ofen statt.

Rannette Vogt.

Am 15. November 1850.

Ziehung des Anlehens Deutscher Fürsten:

Se. k. H. Prinz v. Preußen, Herzog v. Nassau u.; mit Gewinnen von fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14,000 u. Ein Loos kostet fl. 1. 45 kr., 4 Loose fl. 5. 15 kr., 9 Loose fl. 10. 30 kr., 20 Loose fl. 21., 55 Loose fl. 52. 30 kr., 100 Loose fl. 87. 30 kr. Pläne gratis bei

J. Nachmann & Comp., Banquiers in Mainz.

Vom Bodensee, 13. Oktober. Der persönliche Kongress der mächtigsten Fürsten des deutschen Südens und Ostens findet gegenwärtig theils in Bregenz, theils in Friedrichshafen Statt. Auf allen Dampfsschiffen, die das schwäbische Meer befahren, wehen die Flaggen Oesterreichs, Bayerns, Württembergs und Badens als Festschmuck neben einander, und das Donnern der salutirenden Kanonen will seit 2 Tagen kein Ende nehmen.

Es war vorgestern Nachmittags, daß der König von Württemberg bei Bregenz landete; erwartet von dem Kaiser Franz Joseph I. und dessen Suite, unter welcher sich, außer dem Fürsten v. Schwarzenberg, mehrere berühmte Generale und Graf v. Bispingen, Landes-Gouverneur von Tyrol, befinden. Der Zufall wollte, daß die Landung nicht an dem erwarteten Punkte geschehen konnte; aber der junge Kaiser machte der Verlegenheit rasch ein Ende. „Kommen's ihr Herren!“ rief er seinen Begleitern zu und eilte belebten Schrittes dem ehrwürdigen Monarchen entgegen, nach dessen Anblick und Beirath er sich offenbar gefehlt hatte. „Seien Sie mir herzlich willkommen, Majestät!“ war seine Anrede, und alsbald vereinigten sich Hände, Lippen und Arme der beiden Regenten, von welchen der Eine auf seine an Verhängnissen und Thaten reiche und ruhmvolle Bahn zurückschauen kann, der Andere, noch ein Jüngling durch die Gewalt der Umstände an das Steuer eines Schiffes getragen wurde, das in allen Fugen Krachte und in Trümmern zu gehen drohte. Hieraus mag man auf das herzliche Einverständnis beider Monarchen schließen; welches sich auch in der ganzen Zeit ihres Zusammenseins kund gab. — Nachschrift. Die Toaste, welche am 11. d. M. in Bregenz von J. M. ausgebracht wurden, lauten glaubwürdigen Nachrichten zufolge, ungefähr so:

Der Kaiser: Auf das Wohl meiner verehrten Freunde, Ihrer beiden Majestäten, meiner treuen Allirten!

Der König von Bayern: Auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers!

Der König von Württemberg: Ee. Maj. der Kaiser hat mir erlaubt, auf das Wohl der tapferen österreichischen Armee zu trinken: Ich bin ein alter Soldat und mache wenig Worie; aber wenn der Kaiser befiehlt, so folgen wir, wohin auch immer! —

Darauf der Kaiser: Ich spreche meinen und im Namen der österreichischen Armee den Dank aus; es wird uns eine Freude sein, mit so tapferen Kameraden vor den Feind zu gehen.

Der König von Sachsen war nicht anwesend. (D. K.)

Das Proletariat.

III.

(Das Proletariat und der Sonntag.)

(Fortsetzung.)

Macaulay in seinem Meisterwerke über die englische Geschichte weist nach, daß heutzutage die gewöhnlichen Arbeiter in England größere Lebensbedürfnisse haben, als zu den Zeiten Cromwells die

mächtigen und reichen Landbarone. Tausende und aber Tausende lassen sich dadurch zu einem Aufwande verleiten, der ihre Kräfte weit übersteigt. Das Vermögen wird verzehrt, die Mittel gehen aus, aber die Genussucht bleibt und verursacht Höllequalen. Ein anderer Engländer, Porter, welcher in einem Werke die Fortschritte seiner Nation an Reichthum, Kunst, Handel und dergl. vorführt, kann deshalb doch nicht umhin die Fortschritte der Verbrechen, welche sich gegen früher um das 5, 6 ja 7fache vermehrt haben mit Bedauern hervorzuhoben. Ueberhaupt zählt Großbritannien beinahe mehr Proletarier als das ganze übrige Europa, dabet hat es eine ungeheure Schuldenlast und die Steuern haben eine Höhe erreicht wie sonst in keinem Staat.

Wenn man gleich im Hinblick auf diese Zustände dem englischen Staate den Untergang prophezeit hat, so steht es doch noch immer Achtung gebietender dem übrigen Europa gegenüber da. Woher hat es diese Macht? Sie liegt in seiner Sonntagsfeier. Ein Sonntag in London, und ein Sonntag in andern großen Städten des Festlandes oder auch in unsern Städtlein, ja Dörfern, welsch ein Unterschied! In den Pallästen der Großen und selbst am Hofe endigt mit Beginn des Sonntags jede laute Freudenbezeugung, die Musik verstummt, der tanzende Fuß steht still, denn das Gesetz will es so. Dadurch, daß die Großen das Gesetz achten, gewinnt auch das Volk jene Achtung vor dem Gesetz, welche es vor allen andern Völkern auszeichnet, und ohne welche keine Freiheit und Ordnung möglich ist. Wie ganz anders ist es bei uns! Wohl haben wir auch Gesetze über die Sonntagsfeier, aber sie werden von den Wächtern über das Gesetz selbst manchfach übertreten. Obgleich es das Gesetz verbietet, wird doch vielfach in den Amtsstuben, ja Rathshäusern, am Sonntag Vormittag geamiet und gearbeitet, denn man mag wohl der Kirche den Vormittag entziehen, aber dem Vergnügen den Nachmittag nicht.

Sieht so der Unterthan das Gesetz von den Beamten übertraten, so kommt er nur zu leicht zu der Ansicht, daß diese mit Willkühr regieren, und daß diese Ansicht Haß und Verachtung erzeugt, haben wir in den letzten Jahren gesehen. Fast nirgends tritt der Abstand zwischen Hoch und Nieder mehr hervor als in England, aber wenn der Pair des Reichs die Gesetze achtet wie der Geringste, wenn er in der Kirche mit diesen seine Knie vor Gott beugt, so fühlt der Geringe den großen Unterschied weniger und söhnt sich damit aus. Die Gleichheit in der Kirche macht ihn mit der Ungleichheit im Leben zufriedener, so wie sie den Beamten auch zu größerer Humanität führt. Wenn aber der Beamte und überhaupt die höheren Stände sich von der gemeinschaftlichen Verehrung Gottes ausschließen, so graben sie eine Kluft zwischen sich und dem Volke, über die hinüber sie von diesem mit Widerwillen betrachtet werden. Wenn der Arbeiter in England der Woche Last und Mühe getragen hat, so kann er am Sonntag sich seines Daseyns auf edle Art freuen, denn die gebotene Stille bewahrt ihn vor ausschweifenden Lustbarkeiten, die seinen sauer er-

worbenen Lohn aufzehren, und ihn mit Mismuth wieder an sein Geschäft gehen lassen. Auf dem Festlande hingegen müssen Lehrlinge, Gesellen, Diensthoten u. s. w. den Vormittag des Sonntags an der Arbeit bleiben, am Nachmittag aber kommen von allen Seiten Lockungen zur Verschwendung des Verdienstes. Die vermeinten Vergnügungen die sie sich auf diese Weise erkaufen, verderben nur gar zu leicht ihre Sitten und führen sie zu Verbrechen; denn die Erfahrung zeigt ja, daß die meisten Verbrechen am Sonntag begangen werden. Am Montag ist dann der Kopf wüth, der Beutel leer, und die Lust zur Arbeit will nicht kommen. Es wäre daher sogar in bürgerlicher Beziehung eine stillere Sonntagsfeier sehr zu wünschen. Palmerston, der doch gewiß kein Pietist ist, brachte es erst in neuester Zeit dahin, daß am Sonntag auch auf der Post keine Briefe mehr angenommen und ausgelesen werden. (Fortsetzung folgt.)

Der Apostelhof.

Von W. D. v. Horn.

(Fortsetzung.)

Michel hatte eine unterste Gestalt und war, trotz seines Alters, noch sehr muskelkräftig und wetterhart. Er gehörte insbesondere zu den Seltenheiten der menschlichen Rasse, die man „Kafertaden“ zu nennen pflegt. Sein Haar hat eine Farbe zwischen weiß und gelb, doch so absonderlich, wie man es selten sieht. Das von der Regel Abweichendste war indessen sein Auge. Der Augapfel war roth, und schien Nachts fast feurig wie das Auge einer Katze. Beständig aber zwinkerte dies seltsam gebildete Auge und rollte hin und her, das es schier juchterregend war, hineinzublicken. Nachts hatte es die Natur des Katzenauges ganz, es sah im Dunkeln mit einer Schärfe, wie kaum das beste Auge anderer Leute am Tage. So hatte ihn die Natur und die Weisheit des Stadtrathes an die rechte Stelle als Nachtwächter gesetzt. Durch diese Naturgabe war er jetzt im Stande, trotz des blendenden Schnees und der Tiefe des Schattens an den Häusern wahrzunehmen, daß am Apostelhofe irgend etwas unheimliches vorgehe. Er sah eine Gestalt arbeiten, ohne daß sein Ohr etwas vernahm, und der Kapuziner hatte an der Ecke der Bauergasse noch immer seine Stelle, als ob er dort Wache hielte.

Er stand eine Weile und beobachtete scharf den Kapuziner. Darauf sagte er zu sich: Aha, das ist ein Schreckenberger, eine leere Kutte, und der Vogel, der drin steckt, arbeitet am Thore des Apostelhofs! — Als er diese Ueberzeugung gewonnen, wickelte er den Riemen seines verben Knotenstockes stärker um die rechte Handwurzel und schlich mit Katzenvorsicht näher. Noch einmal hielt er ein und horchte. Der abknappende Ton eines Brecheisens verscheuchte vollends jeden Zweifel und bald war er, ohne von dem Arbeitenden bemerkt worden zu sein, dem Menschen am Thore so nahe, daß er rasch in die Straße trat und sagte: Du hast ja den Schlüssel vergessen, Freund Finkenstock?

Wie von einem Zauberschlage getroffen, fuhr die dunkle Mannesgestalt am Thore herum. Verfluchter Hund! knirschte der Räuber und das Brecheisen flog, wohlgezielt und mit entsetzlicher Gewalt geschleudert, gegen Michels Gesicht. So aus dem Schattendunkel des Thores herausgeschleudert, hätte es sicher jeden Andern getroffen; aber Michels Katzenauge sah zu scharf; er wich aus und mit voller Wucht flog das Eisen gegen die Mauer des gegenüberliegenden Hauses. Fehlgeschossen! hohnlachte Michel und im gleichen Augenblicke sauste sein Knotenstock durch die Luft und traf mit schmetternder Macht den Räuber, der, sich bäumend, das Gleichgewicht auf der glatten Treppe verlor und auf die Straße herabrollte, wo er sich sogleich wieder aufzurichten versuchte.

Michel nahm indeß seinen Vorthail wahr und stürzte sich auf seinen Gegner; hier rang aalartige Gewandtheit mit herkulischer Kraft.

Michel sagte: Blaupfeiser, nun entgehst du mir nicht zum zweitenmale! und setzte das Knie auf des Unterliegenden Brust; aber rasch zuckte dieser mit einer freigewordenen Hand ein Messer gegen Michels Seite.

Wieder war es die wundersame Beschaffenheit seines Auges, die ihn hier von dem Verderben rettete. Ein kräftiger Schlag, auf den zuckenden Unterarm des Räubers geführt, schleuderte das Messer weit in die Straße; allein durch die Wucht dieses Schlages verlor auch Michel seinen festen Halt. Eine rasche Bewegung Finkenstock's warf Michel auf die Seite und wie ein Gedanke war der andere auf den Beinen. Einen schnellen Blick warf er umher, ob er sein Messer nicht erreichen könne; als aber die Gewisheit sich ihm ergab, es liege nicht nahe, flog er pfeilschnell die Bauergasse hinab.

Michel brüllte: Hilfe! Bürger heraus! und rannte dem Entfliehenden nach.

Unglücklicher Weise prallte er wieder die Kapuzinerkutte, die ruhig an ihrer Stelle stand, von einem Pfahle gehalten, stolperte darüber und stürzte noch einmal in den Schnee. (Fortf. folgt.)

Die Unterzeichnete empfiehlt ihre auf gut Ganzleipapier neu aufgelegte

Dienstboten-Büchlein,

ferner:

Unterspands-Bücher auf schön stark glattem Median-Papier; sowie

Unterspands-Auszüge.

J. Keller'sche Buchdruckerei.

Schorndorf, 8. Oktbr. 1850.

1 Scheffel Kernen 12 fl. 32 kr.
1 — Haber 4 fl. — kr.

Brod- und Fleisch-Preise:

8 Pfd. Kernenbrod 20 kr., das Gewicht eines Kreuzerwecken 8 Loth. 1 Pfund Schweinefleisch 8 und 9 kr., 1 Pfund Ochsenfleisch 8 kr., 1 Pfund Rindfleisch 7 kr., 1 Pfund Kalbfleisch 8 kr.